

**Einweihung der Gedenktafel zur Erinnerung an den von den Nationalsozialisten ermordeten jüdischen Mitbürger, Stadtrat und Weinhändler Oswald Hugo Feis. Ansprachen des Stadtbürgermeisters Manfred Dörr und des Freundeskreises ehemalige Deidesheimer Synagoge**

Freundeskreis ehemalige Deidesheimer Synagoge e.V. 5. Oktober 2020

**Begrüßung, Georg Maybaum (Vorsitzender des Freundeskreises)**

Liebe Gäste, liebe Mitglieder des Freundeskreises, liebe Freunde und Bekannte, liebe Mitglieder des Stadt- und Gemeinderates, lieber Herr Bürgermeister Dörr, sehr geehrter Pfarrer Braun.

Als Vorsitzender des Freundeskreises der ehemaligen Deidesheimer Synagoge begrüße ich sie herzlich zu dieser kleinen Gedenkveranstaltung. Wir wollen hiermit an den von den Nationalsozialisten ermordeten jüdischen Mitbürger, Stadtrat und Weinhändler Oswald Hugo Feis erinnern.

Als Mitglied des Stadtrates möchte Achim Schulze ein wenig zur Geschichte der bronzenen Tafel erzählen und unser Bürgermeister Manfred Dörr wird mit einem Rückblick Oswald Hugo Feis würdigen.

Ich habe mir vorgenommen, die positiven Seiten seines Lebens hier in dieser Stadt zu beleuchten und meine Worte eher den Anfängen als dem Ende widmen.

Vor genau 100 Jahren, also 1820, wurde das Weingut Gebrüder Feis gegründet. Es hatte bis zur Auslöschung durch den Nationalsozialismus am Marktplatz hier in Deidesheim seinen Sitz. Später geführt von Oswald Hugo Feis und seinem Bruder Richard war es also Jahrzehnte an prägnanter Stelle gelegen. Von hier aus wurden – wie wir aus den Archivalien wissen – Weine aus eigenen Weinbergen in Deidesheim, Ruppertsberg und Dürkheim verkauft oder auch Fässer versteigert und das Gut und der Weingroßhandel so von Generation zu Generation weitergereicht.

Oswald Hugo Feis wurde 1905 erstmalig in den Stadtrat gewählt, mit exakt 231 Stimmen wie die seinerzeitigen Listen ausweisen. Er war der 1. Vorstand des Gewerbevereins Deidesheim und Umgebung, Mitglied des Lokalbahnausschusses und unter anderem Befürworter der Bahn von Ludwigshafen nach Meckenheim.

Die Familie Feis machte der katholischen (!) Gemeinde zwei Geschenke: So hinterließ der in Deidesheim geborene und nach London emigrierte Jakob Feis der Pfarrei ein Ölgemälde, das die Muttergottes darstellt. Die zweite Stiftung – wohl von den Brüdern Richard und Oswald Feis initiiert, die ihren Vetter in Frankfurt zur Schenkung animiert hatten und den Transport nach Deidesheim selbst organisierten – war eine fast lebensgroße Statue der Muttergottes, die heute vor dem Chor der Pfarrkirche St. Ulrich steht.

So möge deutlich werden, dass vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten das Verhältnis zwischen den Katholiken Deidesheims und ihren jüdischen Mitbürgern ein – zumindest vordergründig (?) – gutes war.

Daran wollen wir uns auch erinnern, bevor Achim Schulze den Beschluss des Deidesheimer Stadtrates, dass zur Ehre der Vorgenanten eine Gedenkplatte zu hängen sei und zudem der Vorplatz zukünftig seinen Namen trage, berichtet.

### **Achim Schulze (Mitglied des Stadtrates und stellv. Vors. des Freundeskreises)**

Als ich 2008 nach Deidesheim zurückkehrte, hat man mich gefragt, warum es immer noch Menschen gäbe, die in der Vergangenheit „herumwühlen“ müssten. Dieses Etikett hing damals dem Freundeskreis ehem. Deidesheimer Synagoge an.

Beeindruckend in der Broschüre dieses Freundeskreises war ein Zitat der als liberal eingeschätzten Kaiserin Augusta, die gelegentlich auch dem Reichskanzler Bismarck die Stirn bot: "Man sichert sich die Zukunft, wenn man die Vergangenheit ehrt." Man ehrt also die Vergangenheit, wenn man sich kritisch damit auseinandersetzt, indem man abwägen lernt, was richtig sein kann und was falsch sein muss.

Die Anbringung der Platte zum Andenken an den jüdischen Mitbürger und das jahrzehntelange Stadtratsmitglied hat eine hohe Symbolkraft und steht für alle, die unter dem Nationalsozialismus zu leiden hatten und mit dieser Diktatur nicht einverstanden waren. 80 Jahre nach den Deportationen und 75 Jahre nach dem Ende des NS-Regimes ehren wir stellvertretend für die vielen Opfer einen Mann, dessen Wirken lange Zeit im Verborgenen lag.

Durch die Bemühungen des Freundeskreises und der Heimatfreunde, gestützt auf den Antrag der grün-roten Fraktion und des damaligen Fraktionsvorsitzenden Herrn Herbert Latz-Weber befasste sich das kommunale Parlament am 19. Januar 2013 mit dem Anliegen, den jüdischen Bürger Oswald Hugo Feis ehren zu wollen. Als Sachverhalt wurde unter anderem Folgendes festgehalten:

„Oswald Hugo Feis führte zu Lebzeiten mit seinem Bruder Richard in Deidesheim, die von den Eltern geerbte Weingroßhandlung und das Weingut Louis Feis, im Kathrinenbild 1. Es wurde beantragt, dass im Rahmen seiner Verdienste um die Stadt dieser von ihr als langjähriges Stadtratsmitglied und Opfer des Nationalsozialismus posthum geehrt wird. Im Gedenken an seine vielfältigen Leistungen wird eine Straße / Platz nach ihm genannt und eine Erinnerungstafel an markanter Stelle angebracht.“ Der Beschluss nach erfolgter Diskussion lautete wie folgt:

„Der Stadtrat stellt fest, dass eine Ehrung von Herrn Feis sinnvoll und angebracht ist. Es wird vorgeschlagen, den Haupt-und Finanzausschuss zu beauftragen, sich mit dem Thema -Ehrungen und Gedenken von Opfern des Nationalsozialismus und Gewaltherrschaft- zu befassen.

Zu dieser Beratung sollten unter Mitwirkung von Experten folgende Gruppen mit einbezogen werden: Die Jüdische Kultusgemeinde, die Kirchen, der Freundeskreis ehemalige Synagoge Deidesheim und die Heimatfreunde Deidesheim. Der Ausschuss soll zeitnah ein Ergebnis erarbeiten, das dann dem Stadtrat vorgelegt wird." Das Abstimmungsergebnis lautete: Einstimmig angenommen!

Vor nun mehr als sieben Jahren diskutierten die Mitglieder des Haupt- und Finanzausschusses am 24. September 2013 darüber, ob besagter Herr Feis überhaupt persönlich geehrt werden soll und ob der offene Raum zwischen der 1853 errichteten Synagoge und dem Eingangstor nicht Oswald-Hugo-Feis Hof statt -Platz genannt werden sollte. Man wollte bei einer Festlegung auf Straße oder Platz eine etwaige Eintragung ins Straßenregister aus finanziellen Gründen nicht unterstützen.

So beschloss der Stadtrat in einer darauffolgenden Ratssitzung am 22.10.2013 den Raum in dem wir heute stehen, Oswald-Hugo-Feis-Hof zu nennen. Außerhalb des Hofes soll eine Gedenktafel an Bürger und das Ratsmitglied Feis erinnern.

Es ist nicht die einzige Erinnerungsstätte für verfolgte und ermordete jüdische Mitbürger in Deidesheim. Es gibt an drei Orten im Innenstadtbereich jeweils mehrere Stolpersteine zu ihrem Gedenken.

Gerade in Anbetracht der Versuche von Rechtsradikalen in der AFD und auch in anderen Kreisen, die Ereignisse des Nazi -Regimes reinzuwaschen, um wieder an die Macht kommen zu können, ist es wichtig und richtig: halten wir die Erinnerung wach, um die Zukunft zu meistern.

Diese kleine Gedenktafel soll es uns wert sein. Sie soll uns eine stetige Mahnung sein, ja ein Mahnmal werden.

### **Manfred Dörr (Bürgermeister)**

Sehr geehrter Herr Prof. Maybaum, liebe Mitglieder des Freundeskreises ehemalige Synagoge, sehr Damen und Herren des Stadtrats, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Es muss eine bizarre Situation gewesen sein, als am 10. November 1938 eine Meute Nazis die Wohnung von Oswald Hugo Feis verwüstet, ihn ausgeraubt und aufs Tiefste gedemütigt haben. Sie schleppten ihn aus dem Haus auf den Marktplatz und zwangen ihn, wahrscheinlich vor einer grölenden und johlenden Menge, dort Klavier zu spielen. Sicherlich haben auch einige verängstigte Mitbürgerinnen und Mitbürger dieses unwürdige Schauspiel miterlebt.

Mein Vater hat mir nicht viel von dieser Zeit, vom Krieg und den Nazis erzählt, nur, dass sie als Kinder Angst hatten vor dem braunen Mob, dass sie nie verstanden haben, dass ausgerechnet ein Lehrer der Anführer dieser Leute war und dass sie sich geschämt haben, geschämt vor dem, was Menschen wie Oswald Feis angetan wurde.

Was damals einem verdienten Mitbürger geschah, er war 28 Jahre ununterbrochen im Stadtrat und galt bei den Deidesheimerinnen und Deidesheimern als Wohltäter, war in höchstem Maße verwerflich, unmenschlich, entwürdigend und menschenverachtend. Hier zeigte sich die Fratze der Macht und die Gesinnung der Nazi-Schergen, die später zu millionenfachem Elend, Leid und Tod führte.

Nach dem Krieg haben unsere Eltern und Großeltern und die nachfolgenden Generationen unser Land, von dem in der Nazizeit nur Krieg, Not, Leid und Tod ausging, nach der Zerstörung wieder aufgebaut. Sie haben Deutschland wieder hoffähig gemacht und sich demokratische Werte erkämpft, die es heute mehr denn je zu verteidigen gilt.

Was Oswald Hugo Feis geschehen ist, der ein ganz normaler aber engagierter und mit Stärken und Schwächen versehener Bürger war, wie es unser Historiker Berthold Schnabel treffend recherchiert und beschrieben hat, das darf sich nie mehr wiederholen!

Deshalb müssen wir wachsam sein, wir müssen genau hinschauen und hinhören, wenn um uns herum Unrecht geschieht und wir müssen aktiv Stellung beziehen!

In einer Welt, in der Andersdenkende vergiftet, verschleppt und willkürlich verhaftet werden. In einer Zeit, in der einige Mächtige in der Welt vor nichts zurückschrecken, um ihre Macht zu erhalten, ist es wichtig, sich für unsere demokratischen Werte, für Frieden und Freiheit einzusetzen.

Es ist doch unglaublich, dass sich heute Verfassungsfeinde beispielsweise des Demonstrationsrechts bedienen und ihre Gesinnung offen einer breiten Öffentlichkeit präsentieren dürfen. Genauso erstaunlich ist es meines Erachtens aber auch, dass Menschen, die von ihrer Meinungsfreiheit Gebrauch machen wollen, neben Neonazis und Leuten mit Reichsflaggen herlaufen. Hier muss eine klare Abgrenzung erfolgen! Demokratisch gesinnte Menschen dürfen diesen dunklen Kräften, die mit Lautstärke und Gewalt unseren Staat zerstören wollen, keine Plattform geben!

Der Freundeskreis ehemalige Synagoge erinnert heute zusammen mit den Verantwortlichen der Stadt Deidesheim und mit Ihnen allen, die Sie hierhergekommen sind, an eines der Opfer von Willkür und Gewalt aus der dunklen Zeit unserer Geschichte.

Lassen wir nicht nach durch Erinnern und Gedenken, aber auch durch mutiges Handeln den verbrecherischen Umtrieben entgegenzustehen!

Gewalt gegen Menschen anderen Glaubens, wie jetzt wieder am Sonntag bei einer Attacke auf einen jüdischen Studenten vor der Synagoge in Hamburg, Gewalt gegen Menschen anderer Herkunft, anderer Hautfarbe, Gewalt gegen Frauen und Kinder, gegen Behinderte oder die Schwächeren in unserer Gesellschaft ist durch Nichts zu begründen.

Die Würde des Menschen muss in Deidesheim, in Deutschland und in der Welt wieder unantastbar werden und bleiben! Ich danke Ihnen!

## Schlusswort, Georg Maybaum

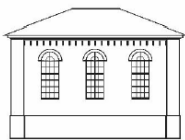
Bevor wir zur Einweihung kommen, erlaube ich mir noch zwei Anmerkungen zu ergänzen:

Das letzte Lebenszeichen von Oswald Hugo Feis datiert vom 11. September 1940, also von vor 80 Jahren. Es war eine an die in unserem Hause in der Heumarktstraße 1 wohnende jüdische Familie Reinach gerichtete, flehentliche Bitte, sich zu melden.

Wenig später wird er in die Euthanasieanstalt Schloss Hartheim bei Linz in Österreich verbracht und dort ermordet. In Vorbereitung auf den heutigen Tag habe ich beim Bundesdenkmalamt in Wien nachgefragt, ob die dem Bauwerk eingeschriebenen Geschehnisse sich im Denkmalbescheid widerspiegeln.

„In seiner Einheitlichkeit und seiner nahezu unverändert erhaltenen Baugestalt ist Schloss Hartheim wohl eines der großartigsten Baudenkmale der Renaissance in Oberösterreich“ hieß es 1970 in der Denkmalbegründung. Erst mehr als 40 Jahre später wurde im Rahmen der Restaurierung auch die Zeitschicht des Nationalsozialismus in Österreich akzentuiert.

So wollen wir nun, in unserem Sinne, dem Damals zu gedenken um daraus für die Gegenwart und Zukunft zu lernen, die Gedenktafel für Oswald Hugo Feis enthüllen.



## OSWALD-HUGO-FEIS-HOF

Zur Erinnerung an den jüdischen Mitbürger Oswald Hugo Feis (geb. 1872), der mit seinem Bruder Richard am Marktplatz 4/5 in Deidesheim das Weingut Gebr. Feis (gegr. 1820) führte, bis die Nationalsozialisten ihnen die Fortführung ihrer Geschäfte unmöglich machten. Oswald Feis gehörte von 1905 bis zu seinem erzwungenen Rücktritt im März 1933 ununterbrochen dem Stadtrat von Deidesheim an. Im November 1938 wurde die Wohnung demoliert, im März 1939 wurde er in die „Heil- und Pflegeanstalt“ Frankenthal eingewiesen, im September 1939 nach Ansbach, 1940 in die „Heilanstalt“ Eglfing-Haar verlegt, dann in die Euthanasieanstalt Schloss Hartheim (bei Linz) verbracht und dort ermordet.

---

GESTIFTET VOM FREUNDKREIS EHEMALIGE DEIDESHEIMER SYNAGOGUE